



## Digitalisierung

### Ausgangslage:

Die in hohem Tempo voranschreitende Digitalisierung stellt den Menschen vor vielfältige Herausforderungen. Nicht nur neue technische Möglichkeiten, sondern auch die Corona-Pandemie beschleunigen diesen Prozess noch weiter. Die Digitalisierung hält in vielen Formen Einzug in die verschiedenen Lebensbereiche aller Gesellschaften. Dabei verändert sich das digitale Leben für die Menschen weltweit in sehr unterschiedlichem Maß. Während die Informations- und Kommunikationstechnologie auf der einen Seite beispielsweise zu einer stärkeren Teilhabe der Zivilgesellschaft am politischen Geschehen genutzt werden kann, befähigt dieselbe Technologie auf der anderen Seite die Mächtigen dazu, Gesellschaften und Individuen zu überwachen oder zu manipulieren. Trotz derartiger Bedeutungsunterschiede von Digitalisierungsprozessen gibt es auch Gemeinsamkeiten in der globalen digitalen Entwicklung. So führt Digitalisierung an vielen Stellen zu gesellschaftlichen Ungleichgewichten. Ungleichgewichte betreffen vor allem den Zugang zu und die Nutzungsmöglichkeiten von digitalen Instrumenten. Dabei gibt es ein Gefälle etwa nach Alter, Geschlecht, Bildungsniveau, Einkommen, sozialem Status, Herkunft und Wohnort, um nur einige Beispiele zu nennen. Diese Beispiele offenbaren eine gemeinsame globale Herausforderung, nämlich eine gerechte Digitalisierung. Auch MISEREOR bezieht hierzu Stellung und möchte Prozesse unterstützen, mit denen wir diese Herausforderung meistern können.

### Forderungen:

Viele Menschen werden in der digitalisierten Welt strukturell benachteiligt. Ein Regulierungsrahmen erscheint erforderlich und sollte in einem bürgernahen, partizipativen Prozess diskutiert werden. Digitale Instrumente können den Zugang zu Informationen verbessern und die Reichweite von Diskussionen erhöhen, so dass eine breitere politische Teilhabe möglich wird. Eine direkte Kommunikation zwischen Bürger(inne)n und Regierungen schafft mehr Transparenz und kann die Legitimität staatlichen Handelns steigern. Digitale Teilhabe und digitale Bildung sind dafür von entscheidender Bedeutung. Viele Menschen wissen nicht, dass bestimmte digitale Informationen überhaupt existieren und ahnen nicht, wie sie davon profitieren könnten. Auch der Schutz vor kommerzieller oder politischer Ausbeutung persönlicher Daten ist bislang nur in unzureichendem Maße gewährleistet.

Soziale Medien stellen Gesellschaften weltweit vor neue Herausforderungen und eröffnen zugleich enorme Chancen. Auf der einen Seite sollten Hassrede und Fake-news nicht uneingeschränkt verbreitet werden. Auf der anderen Seite dürfen die Stimmen marginalisierter Gruppen nicht zum Verstummen gebracht werden. Die Entwicklung eines regulatorischen Ansatzes muss diese Anforderungen zwingend berücksichtigen.

Der globale Süden und Europa brauchen eine gerechte und sichere Digitalisierung, die sowohl das Allgemeinwohl als auch eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung fördert. Zu diesem Prozess gehören nicht zuletzt Investitionen in digitale und technische Infrastruktur. Doch ist zu beachten, dass die Herstellung und Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie zu mehr Rohstoffverbrauch, CO<sub>2</sub>-Emissionen und Elektroschrott führen. Die Gewinne aus dem Ressourcenabbau werden äußerst ungleich verteilt, während Folgekosten und Umweltschäden kaum berücksichtigt werden. Aus diesen Gründen müssen neben den sozialen auch die ökologischen Auswirkungen der Digitalisierung stärker in den Blick genommen werden. ●